

# LEBENSWENDE

FORUM DES FRANZISKUS-HOSPIZ e.V.



FRANZISKUS-HOSPIZ e.V.  
HOCHDAHL

AMBULANTES HOSPIZ • STATIONÄRES HOSPIZ



## ERWEITERUNGSBAU

Richtfest gefeiert -  
Innenausbau geht voran (S. 3)

## HOSPIZ-GESPRÄCH

Impulsreferat mit Märchen  
zur Trauerverarbeitung (S. 6)

## ERKRATHER AKTIONSTAG

Engagiert beim Kräuterbeet-  
und Flaschenpost-Projekt (S. 10/11)

## EDITORIAL

Die „heiße“ Bauphase am Hospiz-Erweiterungsbau war gerade beendet, da erlebten die Freunde und Förderer des Franziskus-Hospizes das wohl heißeste Richtfest in Hochdahls neuerer Geschichte. Bei 36 Grad im Schatten kamen dennoch rund 100 gutgelaunte Gäste, um sich ein eigenes Bild vom Baufortschritt zu machen und den traditionellen Richtspruch von Architekt Georg Krautwurst zu hören. Inzwischen sind Bohrer und Hämmer auch im Bestandsgebäude zu hören. Dort sind die Renovierungsarbeiten im vollen Gange.

Den Hospiz-Innenhof hingegen schmückt neuerdings ein Kräuter-Ensemble, das mit seinem Duft Bewohner und Mitarbeiter gleichermaßen erfreut (Näheres auf S. 10).

Viel Resonanz fand das Hochdahler Hospizgespräch im September. Trauerexpertin Monika Müller hinterfragte die sogenannte „TrauerVerarbeitung“ (S. 6).

Einen FSJ-Abschied der besonderen Art erlebte Anfang August Lena Oberdörffer. Der allseits beliebten Kölnerin dankten Kol-

leginnen und Kollegen für ihr tolles Engagement – besonders für ihr gutes Händchen im Umgang mit Hospiz-Bewohnern. Lena gab den Staffelstab an ihre Stellennachfolgerin Rina Hahn aus Langenfeld weiter.

Herzlichen Dank an alle Autorinnen und Autoren, die diese Ausgabe mit ihren Texten bereichert haben, sagen

*Robert Bosch und Gerd Michalek*

Viel Spaß bei der Lektüre!

## „Time to say goodbye“

Abschied von FSJ-lerin Lena Oberdörffer

Eine vielstimmig-schöne Abschiedsfeier für eine FSJ-lerin im Franziskus-Hospiz! Bei Lena Oberdörffer, 19 Jahre, ist das jedoch kein Wunder. Viele ihrer Kolleginnen und Kollegen erinnerten sich bei der Feierstunde im August an ihren magic moment mit Lena. Dank ihres unermüdlichen Einsatzes hat die Kölnerin nach zwölf Monaten Dienst im Franziskus-

Hospiz sehr schöne Spuren hinterlassen: Sigrid Barz vom stationären Hospiz erinnerte sich an den unvergesslichen Helligabend-Spätendienst 2017 mit Lena. Die stellvertretende Leiterin Andrea Jordan attestierte ihr einen Super-Draht zu den Bewohnern, die Lena nicht nur mit Leckereien wie selbstgemachten Reibekuchen erfreute, sondern sie auch an Karneval in einem Känguru-Kostüm aufmunterte.

„Auch in der Hospiz-Kultur-Kneipe wirkte sie auf ihre sympathisch-natürliche Weise“, erinnert sich Siegfried Thiel. Dem ehrenamtlichen Mitarbeiter hat es viel Spaß gemacht, mit Lena zusammen das Foto-Material für ihren Segelreisen-Vortrag („Das segelnde Klassenzimmer“) im Juni zu sichten. Hospizleiter Robert Bosch betonte, dass Lena etwas sehr Wertvolles mitbringe: eine tiefe hospizliche Haltung, die sich nicht lernen lasse. Seelsorgerin

Carola Engel gab ihr zum Abschied ein Schatzkästchen mit, das die Eigenschaften symbolisiert, die Lena auch im künftigen Leben zu Gute kommen: Freiheit für den Geist, und Frieden für das Herz!

Als kleines Dankeschön überreichten ihr die Kolleginnen und Kollegen ein Ecuador-Buch für ihre anstehende Reise und einen kleinen Chili-Garten zur Selbstversorgung, weil Lena bekanntlich Scharfes liebt. „Wie Weihnachten und Geburtstag auf einmal!“ – Lena war sichtlich überrascht. Weil sie nicht stillsitzen kann, um sich lange feiern zu lassen, bastelte sie zum Abschied kulinarische Leckerbissen, darunter einen ganz besonderen FSJ-Kuchen. Den formte sie wie ein aufgeschlagenes Buch, in das sie liebevoll – in Miniatur – ihre Einsatzbereiche im Hospiz einzeichnete. Natürlich fehlte auch das Hospizteam dabei nicht – in Strichmännchen-Form!



## „Die Neue“ im FSJ: Rina Hahn

Pünktlich am 1. August – der Abschied von FSJ-lerin Lena Oberdörffer stand unmittelbar bevor – konnte sich das Franziskus-Hospiz über eine neue FSJ-lerin freuen: Rina Hahn, 19 Jahre, verstärkt nun das Hospizteam in vielfältiger Weise: Sie kommt aus Langenfeld und hat gerade ihr Abitur an der Bettina-von-Arnim-Gesamtschule abgelegt: Dass das FHH eine Verstärkung brauchte, erfuhr sie über ihre Mutter, die einen Befähigungskurs zur Sterbebeglei-

tung absolviert hat und zufällig die FSJ-Stellenanzeige in einer Erkrather Kirche entdeckte. Rina Hahn möchte vor allem etwas Neues ausprobieren – nichts Alltägliches und nichts, was typischerweise andere 19-jährige im FSJ machen. Rina Hahn interessiert sich sehr für Fotografie und würde später gerne Eventmanagement studieren. **Herzlich Willkommen und einen guten Start im Franziskus-Hospiz Hochdahl!**



# Richtfest des Hospiz-Erweiterungsbaus



Bauleiterin Mareike Schnitter und Architekt Georg Krautwurst beim (traditionellen) Richtspruch.

**T**rotz tropischer Hitze erfreuten sich gut 100 Menschen am 3. August am feierlichen Richtfest zur Hospizerweiterung in Hochdahl. Unter ihnen waren einige Bürger, die den Hospizausbau mit einer großzügigen Spende bedacht hatten und sich nun über den Baufortschritt freuten. Es gab keine unzufriedenen Gesichter – auch nicht bei den vier Festrednern des Tages. Bauleiterin Mareike Schnitter erklärte dem Auditorium, dass sie und ihr Bau-Team gerade in den ersten beiden Baumonaten 2018 unerwartete Hindernisse zu meistern hatten: Das Baugrundstück erwies sich als technische Herausforderung. Es musste rund neun Meter tief – also tiefer als ursprünglich geplant – gebaggert werden, um das Fundament des Bestandsgebäudes zu stabilisieren. Insgesamt wurden für die zwei neuen Bewohnerzimmer, den großen Mehrzweckraum und einen weiteren Büroraum 170 Kubikmeter Beton verbaut sowie jede Menge Stahl. Zufrieden resümierte die Bauleiterin die bisher zehnmönatige Bauzeit: Sie habe zu 100 % Glück mit ihren Handwerkern gehabt. Auch den Bauherren sprach Schnitter ein Lob aus, die Kooperation mit ihnen verlaufe völlig

reibungslos. Die ursprünglichen Baukosten von 900.000 Euro konnten angesichts der Komplikationen beim Baufundament nicht eingehalten werden, so dass sich die Summe inzwischen auf 1,3 Millionen Euro beläuft.

Als ausführendem Architekten kam Georg Krautwurst (bk-Plan/Erkrath) die Ehre zu, den traditionellen Richtspruch zu verlesen. Er wünschte dem Bauprojekt göttlichen Beistand: „Wir danken Gott, dass zu jeder Frist, er hier bei uns gewesen ist, so dass von den Handwerksgesellen allen kein einziger ist heruntergefallen. Er bewahrt auch weiter dieses Haus und alle die drinnen gehen ein und aus.“ Seine Rede endete mit einem Prosit an das Auditorium, dann schmiß er sein Trinkglas – rituellgemäß – vom Baugerüst auf den Erdboden.

Für eine Überraschung sorgte Dr. Johann Campean von der SAPV-Mettmann. Als künftiger Untermieter im Erweiterungsbau sei er schon jetzt begeistert von der hervorragenden Kooperation mit dem Hospiz. Mit einigem Understatement überreichte Campean dem Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl einen Scheck über 25.000 Euro!

Christoph Herwald, seit April neuer Vereinsvorsitzender des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl, war hocherfreut über die großzügige Zuwendung. Auch die Deutsche Fernsehlotterie hat den Anbau durch ihre großzügige Spende unterstützt.

Zufrieden mit dem bisherigen Bauverlauf dankte Herwald den Handwerkern, der Bauleitung und den vielen Spendern, die den Erweiterungsbau erst möglich gemacht haben: „Sie haben alle Ihren Finger- oder Fußabdruck auf dieser Baustelle hinterlassen. Und nicht nur das: Bei der über weite Strecken heißen Witterung ist sicher auch mancher Schweißtropfen auf den Stein oder den Beton gefallen und wird dort auf immer Teil unseres Hospizes bleiben.“

Zu den zahlreichen Festgästen zählten auch die Schirmherrin des Hospizes, Michaela Noll (MdB), der stellvertretende Landrat des Kreises Mettmann, Ernst Buddenberg, Erkraths Bürgermeister Christoph Schultz, sowie seine Vertreterin Regina Wedding. Viele ehrenamtliche Helfer hatten die Baustelle geschmückt und den Gästen einen Imbiss gereicht.

## Wir begrüßen sehr herzlich 16 neue Mitarbeiter

### AMBULANTER HOSPIZDIENST

- Sarah Barwinski (Ehrenamt)
- Dieter Feldtange (Ehrenamt)
- Annette Packeisen (Ehrenamt)
- Gabi Schmelcher (Ehrenamt)
- Michael Werner (Ehrenamt)

### STATIONÄRES HOSPIZ

- Birka Bauer (Hauptamt)
- Christina Heilmann (Hauptamt)
- Christina Reese (Ehrenamt)
- Anika Siepmann (Hauptamt)
- Dominique Wilke (Hauptamt)

### EMPFANG

- Hildegard Bracht (Ehrenamt)
- Anja Ochsenknecht (Ehrenamt)
- Marion Path (Ehrenamt)

### TRAUERCAFE

- Marion Path (Ehrenamt)

### HOSPIZ- KULTUR- KNEIPE

- Michael Eisermann (Ehrenamt)
- Nicole Geier (Ehrenamt)
- Jutta Götz (Ehrenamt)

## Im Gedenken

*Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.*  
(Albert Schweitzer)

**Irmgard Herkenrath** verstarb am 7. August im Alter von 75 Jahren.

Das Franziskus-Hospiz hat Irmgard Herkenrath sehr viel zu verdanken. Als ehemalige Leiterin der Raiffeisenkasse Hochdahl konnte sie bestens mit Zahlen umgehen. Es war einer der Gründe, weshalb sie zur Schatzmeisterin prädestiniert war. Sieben Jahre lang – von 2006 bis 2013 – bekleidete sie dieses Amt für den Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl – mit großem Sachverstand und ganzem Herzen. Vor allem bemühte sie sich, immer neue Wege zu finden, um das Spendenaufkommen des Hospizvereins zu erhöhen und damit eine gesunde Finanzbasis für das Hospiz zu schaffen. Es war ihr immer wichtig, den Spendern unverzüglich die erwarteten Spendenbescheinigungen zu schicken. Das erforderte fast detektivische Fähigkeiten, weil die Spender oft keine Adressdaten mitlieferten. Ihre Finanzberichte für die jährlichen Mitgliederversammlungen des Vereins waren stets zuverlässig, korrekt und verständlich. Davon zeugten auch die jeweiligen Berichte der Rechnungsprüfer.

Hervorzuheben ist ihre große Hilfsbereitschaft. Obwohl sie sich auch zeitintensiv um ihre Enkelkinder kümmerte, war sie nicht nur als Schatzmeisterin unermüdlich im Einsatz für den Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl. Dafür hat sie unsere vollste Anerkennung.

Zum Tode von Irmgard Herkenrath, ein Nachruf des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl von Dr. Dieter Böckenförde



## Abschied von Ehrenamtlichen Mitarbeitern

Eine Würdigung von Claudia Schmitz

**Otto Wille** hat seit dem Bestehen des Hospizentrums am Empfang Dienste übernommen. 23 Jahre lang, oft ein bis zweimal wöchentlich, hat er den Menschen am Telefon sein Ohr geschenkt, Bewohner empfangen, Besucher begrüßt und dazu beigetragen, dass Menschen sich in unserem Hospiz willkommen fühlen. Aufgrund der Beeinträchtigungen seines Alters hat er sich nun schweren Herzens entschieden, sein ehrenamtliches Engagement zu beenden.

**Susanne Silberleitner** ist seit der Grund- und Aufbau-seminare 2009 im Hospiz ehrenamtlich engagiert. Die ersten Jahre hat sie

in unserem Trauercafé den Menschen zugehört, die letzten Jahre den Anrufern und Besuchern am Empfang. Menschen, die das erste Mal im Hospiz anrufen oder als Besucher kommen, haben immer noch Hemmungen oder Ängste. Wie wertvoll ist dann eine freundliche Ehrenamtliche am Empfang. Wegen beruflicher Veränderungen scheidet Susanne Silberleitner nun aus dem ehrenamtlichen Dienst aus.

**Christel Tillier** fühlt sich seit 2004 dem Franziskus-Hospiz sehr verbunden. Sie hat sich zehn Jahre lang in ihren verschiedenen Diensten im Stationären Hospiz für die

Bewohner und ihre Angehörigen engagiert und dabei viel Zeit und Liebe investiert. Aus gesundheitlichen und familiären Gründen hat sie vor vier Jahren entschieden, ihr Engagement zu reduzieren und hat sich donnerstags im Café des Stationären Hospizes eingebracht. In diesem Jahr musste sie nun ganz den Abschied aus dem Ehrenamt nehmen.

**Wir bedanken uns bei den drei Ehrenamtlichen ganz herzlich für ihre Zeit, ihren Einsatz und wünschen ihnen alles erdenklich Gute!**

# Ein schöner Tag ward uns geschenkt, ...

Ein Bericht von Inge Masa

als wir uns, eine muntere Truppe von ■■■ 15 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter (!) des Stationären Hospizes am Freitag, dem 14. September um 14 Uhr, auf dem Parkplatz eines stillgelegten Steinbruchs im Murbachtal bei Leichlingen sammelten. Dort wurden wir bereits von einer überlebensgroßen Holzskulptur begrüßt, der „Wächterin des Tales“, die vormals 150 Jahre lang eine imposante Eiche gewesen war.

Bei strahlendem Sonnenschein, ausgestattet mit festem Schuhwerk, machten wir uns auf zum Sinneswald – neugierig auf eine besondere Kunstausstellung, zu der in dem weitläufigen Waldgelände etwa 80 Skulpturen, Objekte und Bilder zahlreicher Künstlerinnen und Künstler zum Thema Freiheit arrangiert worden sind. Nach wenigen Schritten machten wir zunächst Halt auf der gegenüberliegenden Wiese, auf der wir die ersten Kunstwerke erspäht hatten, die wir mit Interesse umrundeten. Vorbei am privaten Domizil der Besitzer machten wir uns in Gruppen an den Aufstieg zur weiteren Erkundung des Sinneswaldes. Sehr verschiedenartige Kunstobjekte – ob



wir wohl alle entdeckt haben? - vermitteln persönliche künstlerische Vorstellungen von Freiheit und regen zu eigener Reflexion und zu Gesprächen an. Nach zwei Stunden Kunstgenuss trafen wir uns wieder auf den Bänken am idyllischen Mühlenteich, wo wir unsere Eindrücke austauschten oder einfach nur ein entspannendes Sonnenbad genossen.

Da Essen und Trinken bekanntlich Leib und Seele zusammenhält, hatten Claudia Schmitz und Andrea Jordan auch an unsere leibliche Stärkung gedacht und so trafen wir uns nach kurzer Fahrt im Garten von Café Flocke auf dem Gelände eines Reiterhofs (zur Freude einer Pferdeärrin unter uns!). Dort ließen wir bei Kaffee und köstlichen, selbstgebackenen Kuchen oder herzhaften Schnittchen im Schatten von alten Platanen den schönen Spätsommertag gemütlich ausklingen.

Bei der Verabschiedung gegen 18 Uhr bedankten wir uns alle sehr herzlich bei Andrea Jordan (Stationsleitung) und Claudia Schmitz (Kordinatorin), die uns im Namen des Hospizes eingeladen hatten.



# Das „Märchen der TrauerVerarbeitung“

Hospiz-Gespräch im Evangelischen Gemeindehaus Sandheide vor großem Publikum

Die Hochdahler Hospiz-Gespräche haben eine gut 20-jährige Tradition. In diesem Jahr standen dabei weniger die Sterbenden, als vielmehr die Trauernden im Mittelpunkt des Gesprächs, was offensichtlich großen Anklang fand: Mehr als 100 Gäste kamen am 8. September ins Evangelische Gemeindehaus Sandheide, um das Impulsreferat „Das Märchen von der TrauerVerarbeitung“ von Monika Müller zu hören. Die ausgewiesene Trauerexpertin charakterisiert Trauern als eine angeborene emotionale Fähigkeit des Menschen, die zuweilen beeinträchtigt wird, weil ihr zu wenig Raum zugestanden wird. Trauern wird ausgelöst durch den Verlust einer Person oder Sache, zu der eine sinnerfüllte Beziehung besteht. Oft beginnt der Trauerprozess bereits, bevor der eigentliche Tod (von Angehörigen) eintritt. „Trauern hat viele Gesichter“, bekräftigte Monika Müller in ihrem Vortrag. Sie hinterfragte tief verwurzelte Überzeugungen zum Trauern und widerlegte sie als Mythen. Menschen neigen oft dazu, etwas „Ver“arbeiten zu wollen, im Sinne einer Beseitigung, was weder gelingt noch sinnvoll wäre, so Monika Müller. Es gibt den Zeitfaktor – das soziale Umfeld und die Leistungsgesellschaft bauen Druck auf: ein Jahr Trauerzeit muss ausreichen! Nachweislich trauern viele Menschen jedoch länger; sechs Jahre und mehr. Genauso verkehrt sei es, an einen linearen Trauerprozess zu denken. Trauern sei ein vielschichtiges und komplexes Gefühl.

Monika Müller führte ein faszinierendes Beispiel an: Eine ältere Frau trauerte acht Jahre nach dem Tod ihres Mannes so sehr, dass sie schließlich eine kreative Lösung suchte, indem sie selbst ein Märchen schrieb. Vor dem Auditorium demonstrierte Monika Müller dieses Märchen – mit einer Maske in ihrer rechten Hand, was die Zuhörer fesselte. Es geht um eine Königstochter, die ihren Prinzen an den Tod verliert. Trauernd stürzt sie in eine tiefe Höhle. Dort sitzt sie verzweifelt und weiß sich nicht zu helfen. Dann bekommt sie den Rat einer Fee und beherzigt ihn. Sie steigt – gegen innere Widerstände – immer tiefer in die Höhle. Wie ein Wunder verwandeln sich ihre Tränen in Kristalle, die sich am Boden



Monika Müller erzählt mit Hilfe einer Maske ein fesselndes Trauer-Märchen.

sammeln, eine Treppe bilden, um ihr am Ende den Weg in die Welt der Lebenden zu bahnen. Das Beispiel zeigt: Märchen können beim Trauern eine produktive Rolle spielen, sie lassen zugleich Reales und Surreales zu und geben der chaotisch gefühlten Trauer eine Form. Nicht zuletzt ermöglichen sie eine gesunde Distanzierung, eine elementare menschliche Fähigkeit.

Während es Monika Müller primär um die sprachliche Form der Trauerarbeit ging, drehte sich die anschließende Diskussion um weitere Aspekte. Am Podium versammelten sich – stellvertretend für das regionale Netzwerk zur Trauerbegleitung: Claudia Schmitz, Koordinatorin im Franziskus-Hospiz Erkrath, Christa Cholewinski, Trauerbegleiterin mit Schwerpunkt Kinder und Geschäftsführerin des Hildener Kinderschutzbundes, sowie Ulrike Herwald von der Hildener Hospizbewegung und

Kirstin Walter von der Christlichen Hospiz- und Trauerbegleitung Haan. Zum einen gaben die Expertinnen Auskunft über aktuelle Trauerangebote: So sollen im Franziskus-Hospiz ab Herbst – neben dem seit 2003 bestehenden Trauercafé – auch Gesprächskreise für Trauernde eingerichtet werden. Zum anderen beantwortete die Podiumsrunde, die von Hospizleiter Robert Bosch einfühlsam moderiert wurde, zahlreiche Publikumsfragen:

## Können Rituale den Trauerprozess unterstützen und welche eignen sich besonders?

Das können Erinnerungsbücher und besondere Kalender sein, die die Biografie des Verstorbenen betreffen. Oder sein Lieblingskuchen, der an besonderen Tagen aufgetischt wird. Rituale können auch individuell verändert und angepasst werden.

## Trauern Männer anders als Frauen?

Aus Monika Müllers Erfahrung gehen Männer weniger gern in Trauergruppen und sprechen auch seltener über ihre Gefühlswelt. Alternativen dazu bieten manuelle Angebote – wie „Keiner ist(s)t gern allein“, d. h. ein Kochgruppenangebot für trauernde Männer.

## Welche Angebote gibt es für trauernde Kinder und Jugendliche?

Der Tod eines geliebten Haustieres kann ein guter Einstieg sein, um Kinder an die Sterblichkeit der Menschen heranzuführen. Auch Großeltern könnten – zu Lebzeiten – ihre eigenen Enkel mit der Endlichkeit des Lebens vertraut machen, erläuterte Christa Cholewinski, die Kinder teilweise über Jahre begleitet.

Die Trauerexpertinnen appellierten an das Publikum, als Multiplikator tätig zu werden und die gewonnenen Einsichten im persönlichen Rahmen publik zu machen.

### Service:

Den aktuellen Flyer zu regionalen Trauergruppen kann man u.a. im Franziskus-Hospiz Hochdahl erhalten; Telefon 02104 9372-0

# Tiefsinnig und witzig

„Letzte Lieder“ als multimedialer Vortrag von Stefan Weiller

**A**m 6. Oktober erlebten die knapp 100 Besucher der Erkrather Heilig-Geist-Kirche zwei Stunden der ganz besonderen Art: „Letzte Lieder“ als multimedialer Vortrag. Einige Besucher hatten bereits Stefan Weillers gleichnamiges Buch (siehe Buchbesprechung in Ausgabe 1/2018) gelesen und waren davon begeistert. Nun erlebten sie den 48-jährigen Mann live auf der Bühne.

Der Wiesbadener Journalist erhielt vor acht Jahren den Auftrag seiner Redaktion, eine Frau am Ende ihres Lebens im Hospiz zu interviewen. Für Weiller eine große Herausforderung. Voller Angst malte er sich seinen ersten Besuch im Hospiz in den düstersten Farben aus. Was er dann erlebte, war jedoch ganz anders: Es begann mit einem Schlagerlied, das aus dem Bewohnerzimmer seiner Interviewpartnerin ertönte. „Immer wieder sonntags, kommt die Erinnerung“ vom deutschen Gesangsduo Cindy und Bert. Für Stefan Weiller war spätestens beim Interview das Eis gebrochen. Seine Neugierde war geweckt, mehr über Menschen am Lebensende zu erfahren – vor allem über ihren Umgang mit Musik. Welche Rolle spielen bestimmte Lieder in ihrer Biographie?

Stefan Weiller kam mit faszinierenden Menschen zusammen. So erzählte er in Erkrath anekdotenreich, witzig und teilweise mit skurrilem Humor: „Sie sehen ja, dass Pop- und Rockmusik uns die Möglichkeit gibt, in Würde älter zu werden. Die Rolling Stones werden wohl bestimmt auf der Bühne sterben, was ich aber nicht unbedingt mitbekommen muss!“

Schnell wurde klar: Wer über Musik spricht, findet leicht eine Brücke zu anderen Lebensthemen, seien es Küchenrezepte (Der Klang eines Sonntagsbratens), oder pure Stille. Ein Hospizbewohner wünschte sich nämlich weder Volkslieder, Pop noch Rock, sondern einfach nur Stille. Folglich initiierte Weiller 60 Sekunden Schweigen in der Heilig-Geist-Kirche. Auch das kam beim Publikum gut an – wie überhaupt die multimediale Breite seines Vortrags: Ob er nun Worte, Bilder oder Kurzfilme einsetzte und

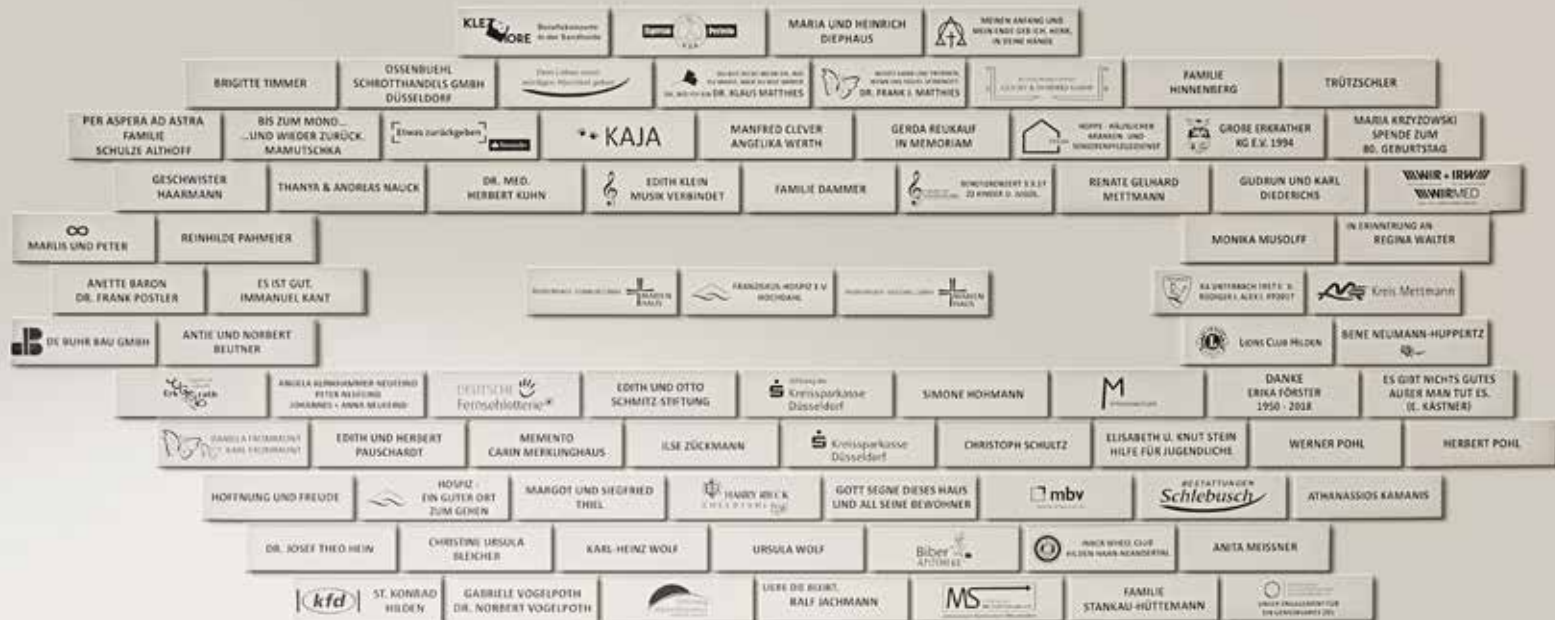


sie musikalisch rahmen ließ durch seinen Kollegen Ralf Zach mit Klavier- und Akkordeonspiel.

Überall, wo Stefan Weiller unterwegs war, ob er in Hamburg, Chemnitz oder Köln Altenheime und Hospize besuchte: Er entdeckte außergewöhnliche Lebensgeschichten. Etwa die des schwerkranken Kölner Karnevalisten, der sich nichts sehnlicher wünschte als einen Auftritt an der Seite des amerikanischen Sängers Frank Sinatra auf der Kölner Domplatte. Er wollte gerne Sinatras Evergreen „My way“ ins Kölsche übersetzen und gemeinsam mit ihm singen. Schön, dass Stefan Weiller mit seinem Rekorder beide Stimmen aufgenommen hatte: Sinatras Original und auch die rau und brüchig gewordene Stimme des schwerkranken Kölners. Das Erkrather Publikum hörte daher einen liebevollen Remix beider Sänger – als eine Art posthume Wunscherfüllung des Kölner Hospizbewohners.

Nicht zuletzt haben seine „Letzte-Lieder-Begegnungen“ auch Stefan Weillers Leben nachhaltig verändert. Was auch daran liegen mag, dass bei einem Interview der Hospiz-Bewohner den Spieß umdrehte und dem Journalisten Weiller drei Fragen stellte: Hassen Sie Ihren Beruf? Gibt es Menschen, die ihnen nicht gut tun? Und gibt es Orte, die sie immer schon besuchen wollten, es aber nie getan haben? Stefan Weiller überlegte und merkte, dass die Zeit reif war, endlich seine aufgeschobene Traumreise nach Island zu realisieren.

Am Ende der Veranstaltung dankte Siegfried Thiel – als Hospizvereinsvorstand – im Namen des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl den beiden Gemeindepfarrern Lutz Martini und Christoph Biskupek dafür, dass die katholische und evangelische Kirche diese wunderschöne kostenfreie Veranstaltung ermöglicht hatte. Ein tolles Geschenk an die haupt- und ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter von Hochdahl.



Inzwischen zieren 85 Spendenbausteine den Hospizempfang.

## ...das werden wir sicher wiederholen...

Ein Erfahrungsbericht von Spenden-Botschafterin Elisabeth Wege

Diesen Tag wollten wir nutzen, um für das Hospiz zu werben und Spenden für den Erweiterungsbau zu sammeln. Wir trafen uns um 8.45 Uhr mit Kevin Weber vom Ordnungsamt, der uns einen Standplatz – nach kleiner Diskussion – einen Platz nach unseren Wünschen zuwies. Nachdem das Banner, Fahne und Stehtisch aufgebaut und gut gesichert waren (der Wind erforderte eine kräftigere Kordel), waren wir gespannt auf die Resonanz der Marktbesucher. Schon bald waren wir überrascht, wie positiv unsere Aktion aufgenommen wurde. Mehr als das: Wir hatten gute Gespräche. Denn viele kannten das Hospiz, hatten einen Verwandten, Freund oder Bekannten, der im Hospiz

gewohnt hatte – manche hatten dort Besuche gemacht und berichteten uns, wie gut sie das Hospiz und die Arbeit der Mitarbeiter erlebt hatten. Manche Marktbesucher wollten ganz gezielt Informationen mitnehmen – aus den verschiedensten Gründen. Wir hörten jedoch auch diese Aussagen: „Hospiz – damit will ich nichts zu tun haben!“ Eine ältere Dame sagte: „Das kommt für uns noch nicht in Frage.“ Insgesamt haben wir diese Aktion von den Gesprächen, der Atmosphäre und der Spendenbereitschaft her als sehr bereichernd erlebt und werden sie sicherlich wiederholen.

## Aktiv auf dem Markt in Alt Erkrath

Ein Erfahrungsbericht von Spenden-Botschafterin Ingrid Wolf

Die Spendenbereitschaft von Marktbesuchern? Es ist schon sehr interessant, wie Menschen reagieren, wenn wir auf sie zugehen! Der größte Teil der Angesprochenen war bereit, zu spenden und suchte das Gespräch mit uns. Wir konnten offene Fragen klären und hilfreiche Informationen geben. Es wurden von privaten Schicksalen erzählt. Unsere Spendenbox war am Ende reichlich gefüllt. Es gab jedoch auch (zwar seltene) spontane Ablehnung z.B. „Das kommt für mich nicht in Frage“ – „Da beschäftige ich mich noch nicht mit“ oder „Nee, kein Interesse!“ Doch überwiegend war das Positive! Gegen 13 Uhr haben wir, mit einem guten Gefühl und etwas frierend und feucht, abgebaut und waren einer Meinung: „Es ist gut gelaufen!“



# Highlight Madeira-Vortrag

Film- und Fotoimpressionen von Gabi und Bernhard Janich



**P**rädikat: Sehr gelungen! Noch dazu war dieser Hospiz-Kultur-Kneipen-Abend ein großes sinnliches Vergnügen: Das Ehepaar Gabriele und Bernhard Janich hatte nicht nur wunderbare Fotos von der Blumen-Insel im Atlantik mitgebracht, mit denen sie das Publikum begeisterten. Die beiden hatten sich auch die Mühe gemacht, landestypische Köstlichkeiten wie selbstgebackenes Kartoffelbrot, den süßschweren Madeirawein und leichten VINO Verde ihren Gästen zu servieren. Seit 2003 besuchen die Janichs jedes Jahr ihre Lieblingsinsel. So ist es kein Wunder, dass sie nach dem fünfzehnten Madeira-

Aufenthalt viele landschaftliche Reize – wie die Steilküste – und vor allem die herrliche Pflanzenwelt der Insel kennen und mit der Kamera einfangen: ob prächtige Maracuja- und Hibiskusblüten, Enziansträucher oder der bekannte lilafarbene Natternkopf. Sie führten kenntnisreich durch die Landesgeschichte und erklärten das mit schönen Wanderwegen durchsetzte 2150 km (!) lange Bewässerungssystem der Insel, dessen Kanäle Levadas genannt werden. Seit mehr als 500 Jahren sorgen die Levadas dafür, dass der trockene Süden der Insel vom wasserreichen Norden profitieren kann.

Alle 30 Besucher der Hospiz-Kultur-Kneipe freuten sich über die vielfältigen Fotoimpressionen. Das macht neugierig, selbst einmal die portugiesische Insel zu erkunden. Zum Ausklang genossen sie den selbstgedrehten Film der beiden Tauchfans, der Fischeschwärme um Madeira und riesige Manta-Rochen zeigte. Übrigens kannte ein Hospiz-Kultur-Kneipen-Gast die Insel bereits aus eigener Erfahrung, die jedoch schon 44 Jahre zurückliegt. Eine andere Besucherin steht frohgemut in den Startlöchern zu ihrer Reise im nächsten Jahr!

## Einladung

Es gibt im Januar einen dreifachen Grund zum Feiern: Der traditionelle **NEUJAHRSEMPFANG**, die **EINWEIHUNG DES ERWEITERUNGSBAUS** und das **30-JÄHRIGE BESTEHEN DES HOSPIZVEREINS**.

Im Namen der Träger des Hospizes laden wir Sie sehr herzlich am **25. Januar 2019 um 18.00 Uhr** im Franziskus-Hospiz Hochdahl, Trills 27, 40699 Erkrath dazu ein. Es erwarten Sie neben Grußworten, dem ökumenischen Segensgebet auch eine musikalische Begleitung des Abends.

Bitte melden Sie sich bis zum **31. Dezember 2018** an, damit wir besser das festliche Ereignis planen können.



# Aktionstag der Erkrather Wirtschaft

Bankangestellte und Pflegekräfte gemeinsam aktiv am Kräuterbeet

Am Anfang stand das Wort, und das Wort hieß Vorsicht! Ehrenamtlich zu helfen, an einem Kräuterbeet – noch dazu in einem Hospiz, das war den Angestellten der DEUTSCHEN BANK (DB), die das Kräuterprojekt finanziell und handwerklich unterstützen, zunächst etwas suspekt. Doch nach kurzer Zeit war die Schwellenangst beseitigt, alle fanden schnell Kontakt. Und die gemeinsame Arbeit am Kräuterbeet machte viel Spaß: Die beiden Mitarbeiterinnen um DB-Filialleiterin Kirsten Maesmanns – und ein weiterer Mitarbeiter – kamen bald in einen regen Gedankenaustausch mit den Hospizmitarbeiterinnen. Tina Herzig vom Stationären Hospiz schwärmte: „Ich fand es toll, mit welchem Interesse die vier engagierten Bankmitarbeiter unserem Hospiz gegenübertraten. Sie haben sehr viel von uns wissen wollen: zum Tagesablauf im Hospiz, zu den Wünschen der Bewohner. Und wie man es schafft als Mitarbeiter, ständig mit Abschiednehmen konfrontiert zu sein und damit klarzukommen?“

Bald zeigte sich, dass das wertschätzende Interesse auf Gegenseitigkeit beruhte. Auch die Hospizmitarbeiter fragten sehr viel nach und erfuhren dabei, was täglich

am Bankschalter passiert und dass die Arbeit in einer Bank vielseitiger und kurzweiliger ist, als zunächst vermutet.

Sowohl Hospizmitarbeiter als auch Bankangestellte zeigten sich sehr flott und noch dazu geschickt im Umgang mit Blumenerde und Kräutern. Das Kräuterprojekt war für Andrea Jordan, sie hatte es initiiert, wie ebenso für DB-Abteilungsleiterin und Projektpatin Kirsten Maesmanns eine Herzensangelegenheit: Das im Innenhof platzierte Kräuterensemble erfreut mit seinem Wohlgeruch Bewohner wie Hospizmitarbeiter gleichermaßen. Bald ist Erntezeit für Gartenkräuter wie Schnittlauch, Petersilie und Basilikum. „Es gibt außerdem noch Lavendel und Rosmarin, die uns helfen bei der Aromapflege“, sagt Andrea Jordan. Mindestens so wichtig wie die Kräuter ist Jordans Anliegen, immer mehr Menschen mit der Arbeit im Hospiz vertraut zu machen. Das gelang ihr sehr gut bei der gemeinsamen Kräuterarbeit.

Pünktlich zur Mittagszeit war das Pflanzwerk geschafft und die Grillzeit wurde eingeläutet. Eine gute Gelegenheit, um die begonnenen Gespräche zu intensivieren. Schon jetzt überlegen einige Bankange-

stellten, ob sie sich zu einer Hospiz-Weiterbildung für Ehrenamtliche anmelden. Andrea Jordan, Hospizleiter Robert Bosch, Tina Herzig und ihre Kollegen würde das natürlich sehr freuen.

Wenige Tage später statteten die Hospizmitarbeiter der Erkrather Deutsche-Bank-Filiale beim 50-jährigen Firmenjubiläum einen Gegenbesuch ab. Sogleich wurden gemeinsame Pläne für die Zukunft geschmiedet. Diesmal geht es nicht um Kräuter, sondern um Kunst: Kirsten Maesmanns würde sich sehr freuen, wenn sie in ihrer Filiale 2019 den Hospiz-Wandelgang „Lieblingsfarben sind Seelenfarben“, der 2016 gemeinsam mit Hospizbewohnern, -mitarbeitern und Schülern der Wuppertaler Troxlerschule entstand, für einige Wochen ausstellen könnte. Insofern hat der Erkrather Aktionstag der Wirtschaft 2018 seinen Sinn bestens erfüllt, indem er zwei sehr unterschiedliche Kooperationspartner zusammengebracht hat. Am 21. September wurden nicht nur duftende Kräuter – für Hospizbewohner wie Mitarbeiter – gepflanzt, sondern auch fruchtbare Ideen entwickelt im Miteinander von Hospizbelegschaft und einem sehr sympathischen Sponsoren-Team. Herzlichen Dank!



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizes und der Deutschen Bank (Filiale Erkrath) erfreuen sich gemeinsam am Kräuterbeet im Hospiz-Innenhof.

# „Erwartungen, Hoffnungen, Träume“

Flaschenbotschaft an die Zukunft



Flaschenpostfreunde aus dem Franziskus-Hospiz und der Sechseck-Grundschule an der Schiffsanlegestelle in der Düsseldorfer Altstadt.

**W**er schreibt im Internet-Zeitalter schon Briefe – geschweige denn Post, die auf dem Rhein treibt? Völlig antiquiert? Zweifellos bedeutet schwimmende Rheinpost: eine Kommunikation mit ungewissem Ausgang! Sie wirkt gleichwohl entschleunigend auf die Absender und besitzt ihren Charme – bei Alt und Jung. Das belegt das von Gerd Michalek initiierte Kommunikationsprojekt beim Aktionstag der Erkrather Wirtschaft 2018.

30 Menschen zwischen sieben und 83 Jahren mischten dabei mit: 13 Grundschüler der benachbarten Sechseck-Schule mit zwei Begleiterinnen und ein Dutzend Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die ihre persönliche Botschaft zu Wasser ließen. Auch Hospiz-Geschäftsführer Christoph Drolshagen vertraute sich Vater Rhein an. Nicht zu vergessen: eine begeisterte Hospiz-Bewohnerin. Bevor die Botschaften in hübsche Flaschen kamen, wurden die meisten Texte fotografiert. Schließlich handelt es sich um Unikate, die womöglich nie wiederauftauchen werden. Oder – per Rückantwort eines Finders – erst in Jahren, was das Projekt nachhaltig und spannend macht. Spannend war schon bei der Vorplanung die Frage, ob Behörden den kollektiven Glasflaschen-

Abwurf überhaupt genehmigen würden: Sowohl Schifffahrts- wie auch Umweltamt gaben grünes Licht, jedoch mit der Einschränkung: Der Abwurf von Brücken sei tabu (wegen der Gefahr für Schiffe). Deswegen wählte die Hochdahler Flaschenpost-Gemeinde eine attraktive Alternative. Sie bestieg in der Düsseldorfer Altstadt ein Rheinschiff, um so die Nachrichten abzuwerfen.

Mit an Bord war auch Projektpatin Monika Zielke, die die Aktion im Rahmen des Erkrather Wirtschaftstages finanziell und ideell unterstützte, ferner die beiden Fotografen Bernd Bleichroth und Carina Wies, die die schönsten Abwurfszenen für die Nachwelt festhielten – viel Stoff für spätere Foto-Collagen. Jedenfalls hatten die Schüler und Hospizmitarbeiter sehr viel Spaß am Ausflug: Am meisten hat sie das R(h)einwerfen der Flaschen fasziniert. „Es war so schön! Eine einmalige Aktion!“, freute sich Hospiz-Bewohnerin Ingeborg Presser sehr über den einstündigen Schifffahrt. Als sie ihre Flasche behetzt vom Schiffsdeck warf, huschte der 83-Jährigen ein jugendliches Lächeln übers Gesicht. Sie kam gut ins Gespräch mit den Grundschülerinnen, die ihren Rollstuhl umringten. Auch für Hospiz-Mitarbeiter

Siegfried Thiel war es ein echtes Highlight: „Es war berührend zu sehen, dass es generationenübergreifend allen Beteiligten einen riesigen Spaß gemacht hat und es sehr schöne Momente und Begegnungen gab.“ Weil manche Flaschenpost-Autoren am Aktionstag verhindert waren, ließen sie ihre Botschaft stellvertretend von Gerd Michalek – und einigen wurfbegeisterten Kindern – ins Wasser werfen. „Das Abwerfen von Bord hat riesigen Spaß gemacht! Alt und Jung schauten gespannt den wegschwimmenden Flaschen hinterher. Stellen Sie sich solche Freude mal beim Versand einer E-Mail vor!“, berichtet Michalek.

Gleichwohl müssen sich Flaschenpost-Versender in Geduld üben. Es kann Monate und Jahre dauern, bis jemand antwortet. Nachweislich wurde in Köln 2001 eine Flaschenpost gefunden, die stolze 24 Jahre unterwegs war und von der Sieg stammt. Bei nur 50 km Beförderungsdistanz eine echte Schneckenpost. Bis zum Abitur wollen die Grundschüler jedoch nicht auf Antworten warten. Experten haben errechnet, das von zehn Flaschenposten im Durchschnitt nur eine gefunden und beantwortet wird. Folglich sollten bei 30 abgeworfenen Briefen schon ein paar Treffer drin sein.



14 Absolventinnen und Absolventen des Palliative Care-Kurses im Sommer 2018. Kursleiterin Verena Penschinski (rechts) und Hospizleiter Robert Bosch (3. von rechts) gratulierten den Absolventen.



16 Absolventinnen und Absolventen des Befähigungskurses mit (von links unten) den Kursleiterinnen Verena Penschinski und Claudia Schmitz.

## TERMINE

**25. November 2018, 17.00 Uhr:**

Klezmer-Konzert in der Heilig-Geist-Kirche,  
Brechtstraße 5, 40699 Erkrath

**1. Dezember 2018, von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr:**

Adventsbasar im Hospiz

**25. Januar 2019, ab 18.00 Uhr:**

Neujahrsempfang, Einweihungsfeier und  
30-jähriges Jubiläum des Hospizvereins im Hospiz

## SERVICE-BEREICHE IM FRANZISKUS-HOSPIZ HOCHDAHL

Telefon 02104 9372-0

### Hospiz-Empfang

Angelika Jordan (und weitere  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FHH)

### Hospiz-Leitung

Robert Bosch

### Assistentin der Hospiz-Leitung

Stephanie Meis

### Pflegedienstleitung im Stationären Hospiz

Robert Bosch, Andrea Jordan

### Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst (AHPB)

Claudia Schmitz, Sabine Mischke, Christiane Dommach

### AHPT in der SAPV-Mettmann Süd GmbH

Eduard Jusinski, Edith Ackermann, Beate Müller

### Seelsorge

Carola Engel

### Vereinsbüro des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl

Anke Banken

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gerd Michalek

## IMPRESSUM

LEBENSWEDE | *Forum des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl*

**Herausgeber:** Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl

Christoph Herwald, Vorsitzender  
Hospiz-Zentrum & Büro, 40699 Erkrath, Trills 27  
Telefon 02104 9372-0 · Fax 02104 912146

### Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf

IBAN: DE90 3015 0200 0003 1056 08 | BIC: WELADED1KSD

VR Bank eG Monheim

IBAN: DE54 3056 0548 0505 9000 14 | BIC: GENODED1NLD

**Redaktion:** Gerd Michalek, Robert Bosch

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Dr. Dieter Böckenförde, Andrea Jordan, Inge Masa,  
Claudia Schmitz, Elisabeth Wege, Ingrid Wolf

**Fotonachweise:** Rina Hahn (S. 2), Carola Engel (S. 2, 3),  
Edite Starka (S. 12), Claudia Schmitz (S. 5), Gerd Michalek (S. 1, 6),  
Lena Obst (S. 7), Ria Garcia (S. 10), Bernd Bleichroth (S. 11)

**Titelfoto:** Carola Engel, Gerd Michalek

**Gestaltung:** Marienhaus Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

**Druck:** FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

**Auflage:** 1.000 Exemplare